

Gemeindeblatt

FÜR DEN BEZIRK LANDECK - TIROL

Erscheint jeden Samstag - Vierteljährlicher Bezugspreis S 12.30 - Schriftleitung und Verwaltung: Landeck, Malserstraße 10, Ruf 344

Nr. 35

Landeck, den 5. September 1953

8. Jahrgang

Besuch in den Vereinigten Staaten

Durch eine amerikanische Einladung und verschiedene österreichische Befürwortungen wurde mir Gelegenheit geboten, einen Teil der Vereinigten Staaten zu besuchen, um bei dieser Gelegenheit agrarpolitische Probleme zu studieren. Meine spezielle Aufgabe sollte ein Studium der Preisgestaltung und der Lebensmittelversorgung sein. Im Verein mit drei weiteren Österreichern, sieben Holländern und sieben Jugoslawen führte mich diese Aufgabe in neun Staaten des mittleren Westens, unter anderem in die bekannten Städte New York, Chicago und Washington. Die Hin- und Rückreise erfolgte per Flugzeug, wobei wir bei der Hinfahrt infolge stürmischer Witterung bis nach Island verdrängt wurden, um dort notzulanden. Für einen Erstlingsflugteilnehmer hinterlassen derartige Erlebnisse unvergeßliche Eindrücke.

Die Amerikaner als Menschen

Es mag sein, daß jemand die Dinge anders erlebt hat als wir Österreicher sie gesehen haben. Wir fanden den Amerikaner als einen sehr höflichen und fleißigen Menschen, welcher von der ihm nachgesagten Hast und Nervosität bei weitem nicht so viel in sich hat als wir Europäer. Es gibt anscheinend für ihn keine Aufregung und er kann durch nichts in seiner Ruhe gestört werden.

Das reiche Land bietet seinen Bewohnern ungeheure Möglichkeiten. Städte wachsen aus dem Boden wie Pilze. Viele derselben sind erst 50 bis 60 Jahre alt und beherbergen schon viele Zehntausende von Menschen, die dort Beschäftigung finden. Die Verdienstmöglichkeiten sind mit unseren Verhältnissen schwer zu vergleichen, die sozialen Einrichtungen stehen auf einer Stufe, die wir um die Jahrhundertwende erlebten. Besonders auffallend ist die Einstellung der amerikanischen Bevölkerung zur Politik. Wenn man auch über die zu hohen Steuern überall Klagen hört und offene Proteste feststellen kann, so ist, im Grunde genommen, kaum einmal eine ablehnende Haltung gegenüber der Regierung oder der regierenden Partei — auch nicht bei den Gegnern — festzustellen. Die Steuern in den Vereinigten Staaten liegen, wenn man sie mit Österreich überhaupt vergleichen kann, eher höher als bei uns. Ein interessantes Beispiel: Ein Lastwagen mit Anhänger fuhr länger als eine Stunde vor unserer Nase. Auf der Rückwand stand mit großen Buchstaben, übersetzt auf Deutsch, folgendes geschrieben: Dieses Auto zahlt jährlich 3275.23 Dollar Steuern = rund 75.100 Schilling. Auch die Besteuerung in der Landwirtschaft ist höher als bei uns, selbstverständlich auch die Einnahmen.

Das Gewaltigste von allem ist die Technisierung. Statistiken weisen nach, daß jeder dritte Amerikaner ein

Auto besitzt. Die Arbeit wird zum größten Teil von der Maschine erledigt. Dies gilt nicht nur für Fabriken und Haushalte, sondern auch für die Landwirtschaft. Handwerker, wie Bäcker, Metzger, Schreiner usw. existieren nicht mehr. Sie sind von der großen Maschine sozusagen aufgefressen worden. Auch hier ein Beispiel: Ein Farmer, den ich besuchte, der 800 ha unter dem Pflug hatte und mit Weizen, Flachs und Zuckerrüben bestellte, bearbeitete dieses Feld mit drei Dienstboten, wobei er allerdings behauptete, daß er als Vierter der Beste sein müsse. Diese Ackerfläche entspricht ungefähr dem Ackerboden des Gerichtsbezirkes Landeck mit Prutz. Daß solche Leute vermögend sind, liegt auf der Hand. Allerdings haben sie relativ wenig Zeit, den überschüssigen Dollar dem persönlichen Wohl zukommen zu lassen. Die gleiche Technisierung findet im Haushalt statt. Die Hausfrau ist eine kleine Fabrikbesitzerin; die Küche ist im Verschwinden und eine Serie von Maschinen wartet darauf, bis die Hausfrau auf irgend einen Knopf drückt. Die Kochzeit ist verkürzt und der Kühlschrank muß die entsprechenden Konserven bereithalten.

Das gesellschaftliche Leben ist mit unseren europäischen Gewohnheiten nicht zu vergleichen. Ein Dorf mit einem Dorfleben oder eine Stadt mit Tradition und Kultur in unserem Sinne ist nicht zu finden, und wo Tradition und Kultur gezeigt werden, ist sie teilweise unecht, importiert und mechanisiert. Wir Österreicher haben einheitlich den Eindruck gehabt, daß sich der Durchschnittsamerikaner mit seinen vielen Dollars für ein wirklich „schönes Leben“ nicht mehr leisten kann als wir mit unseren wenigen Schillingen.

Abschließend sei festgestellt, daß diese Reise trotz des gedrängten Programms außerordentlich interessant und insbesondere hinsichtlich der Organisation und der Politik lehrreich war. Es ist aber nicht ungefähr, daß das Land Österreich, besonders aber Tirol, dort fast überall bekannt ist und wir auf die Schönheit unseres Heimatlandes erst richtig stolz werden, wenn wir es von einer anderen Welt aus betrachten.

Huter

Kirchenchor von Amiens in Landeck

Am 26. August hatte das Rote Kreuz Landeck die Bevölkerung zum Genuß einer besonderen musikalischen Kostbarkeit geladen. Es war gelungen, den auf einer Rundreise befindlichen Kirchenchor der Kathedrale von Amiens (Frankreich) zu einem Konzert in Landeck zu gewinnen. Das den Vereinshausaal bis auf den letzten Platz füllende Publikum konnte somit ein selten erlesenes Programm hören, welches auch einer Großstadt würdig gewesen wäre.